

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 18

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Südausgange von Eblum und die braven Kanoniere in den Stellungen von Ripa, die bis zu dem Augenblicke ihr Feuer fortsetzten, in dem sie todt unter ihren Geschützen zusammensaßen. Die meisten haben zu entkommen gesucht, und wenn dies Vielen auch nicht gelang, so haben dieselben dabei doch ihre volle Wirkung eben deshalb nicht ausgenutzt, bis der Feind vor den Mündungen der Geschütze angekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Der Geschäftsbericht des eidgen. Militärdepartements über die „Unterrichtskurse“) sagt Folgendes:

a. Generalstab. 1. Schulen. Es fanden im Berichtsjahr zwei Generalstabskurse und ein Kurs für Stabssekretäre statt.

Der erste Generalstabskurs dauerte 10 Wochen. Es be-theiligten sich daran 19 Offiziere der verschiedenen Waffen, nämlich 10 von der Artillerie, 6 von der Infanterie, 2 von der Kavallerie und 1 vom Genie. Nach beendigter Schule wurden 6 dieser Offiziere in das Generalstabskorps aufgenommen. Es wäre für das Korps sehr wünschenswert, nur ältere Truppenoffiziere, welche bereits eine taktische Einheit kommandirt haben, in's Korps aufnehmen zu können, um so mehr, als erfahrungsgemäß es nicht sehr leicht ist, die ernannten Generalstabsoffiziere später wiederum auf einige Jahre in den Truppendienst zurückzuversetzen. Da indessen das Generalstabskorps nach der bestehenden Organisation wenig äussere Vortheile bietet, dafür aber eine erheblich vermehrte Dienstzeit, so finden sich stets nur wenige Offiziere vom Hauptmannsgrad für den Eintritt in das Generalstabskorps bereit. Dagegen ist der Zubrang der Oberlieutenants zu der Schule ein ziemlich starker, was immerhin anzuerkennen ist, wenn auch jeweilen nur eine kleine Zahl derselben nachher in das Korps aufgenommen werden kann.

Viele Offiziere besuchen übrigens den Kurs in der zum Voraus erklärten Absicht, wegen ihrer Privatverhältnisse nicht in das Korps eintreten zu können, obschon gerade diese sich nach dem Urtheil der Instruktoren für dasselbe vielfach eignen würden. Dieses Bestreben der Offiziere, die für ihre militärische Ausbildung freiwillig nicht unbedrückliche Opfer an Zeit und Geld bringen, verdient Anerkennung, da Mittel fehlen, diese Thätigkeit auf andere Weise zu entschädigen.

Der zweite Generalstabskurs hatte eine Dauer von vier Wochen und bezweckte die Ausbildung der eingetheilten Generalstabs-offiziere in dem eigentlichen Generalstabsdienst, der Operationslehre und der Landeskennntnis. Er bestand in einem achtwöchigen Vorkurs in Vullie mit daran sich anschließender Rekognoszierung. Der Kurs war von 15 Offizieren des Generalstabs (5 Oberlieutenants, 3 Majoren, 7 Hauptleuten) und einem Major der Verwaltungstruppen besucht.

Der Kurs für Stabssekretäre fand in bisheriger Weise im Monat März statt und hatte eine Dauer von drei Wochen. Er war von 15 Unteroffizieren und Soldaten besucht, welche nachher als Stabssekretäre brevetirt werden konnten.

2. Abtheilungsarbeiten. Für die in Art. 75 der Militärorganisation bezeichneten Arbeiten des Generalstabs waren 11 Generalstabs-offiziere und 9 Offiziere der Eisenbahnabtheilung des Generalstabs auf kürzere oder längere Zeit einberufen. Diese Arbeiten gewinnen jährlich an Umfang und Wichtigkeit und bilden einen Hauptbestandtheil der Thätigkeit des Generalstabs und insbesondere auch derjenigen Offiziere der Eisenbahnabtheilung, welche dem Betrieb angehören.

Zu besondern Diensten außer dem Bureau waren 8 Offiziere des Generalstabs und 1 Offizier der Eisenbahnabtheilung kommandirt.

3. Spezialdienste. Acht Generalstabs-offiziere leisteten ihren ordentlichen Dienst in den Divisions- und Brigadestäben der

Korps, welche zu Herbstübungen kommandirt waren. Diesen Mandatern folgten sodann noch 8 Offiziere mit Spezialaufträgen.

Zur Erlernung des Dienstes bei andern Waffengattungen besuchten 2 Offiziere Rekrutenschulen der Artillerie und je einer eine solche des Genie und der Infanterie. 10 Offiziere funktionirten als Lehrer in Kursen der verschiedenen Waffengattungen, nicht eingerechnet die Generalstabs-offiziere, 7 an der Zahl, welche dem Instruktionskorps der Infanterie und Kavallerie angehören.

B. Infanterie. 1. Rekrutenschulen. In allen Divisionskreisen wurden je zwei Rekrutenschulen abgehalten. Die Lehrerrekuten sämmtlicher Kantone sind wie bisher in der zweiten Rekrutenschule der IV. Division in Luzern instruktirt worden, in welcher sie eine besondere Kompagnie bildeten. Die Büchsenmacher-Rekrutenschule fand in Jofingen statt.

Eaut nachstehender Zusammenstellung sind 351 Mann weniger als im Jahre 1884 ausexerziert worden. 746 Mann wurden zu den Schützen ausgezogen. An 1196 Mann (1884: 2085) wurden für gute Leistungen im Schießen Anerkennungsarten, an 691 Füßlierrekruten (1884: 1087) Schützenabzeichen ausgetheilt. Die Angaben aus der II. Division sind jedoch nicht vollständig. Die erhebliche Verminderung der prämirten Rekruten gegenüber 1884 rührt von der Verschärfung der Bedingungen für Erwerbung der Anerkennungsarten und Schützenabzeichen her.

Die Nachschule hatten 364 Rekruten, 3,7 pCt. (1884: 4 pCt.), zu besuchen, am meisten in der II. Division (11,2 pCt.) und in der VIII. Division (5,4 pCt.). Die VI. Division besaß gar keine Nachschüler, die I. Division nur 1,3 pCt.

Divisionen.	Aus der Schule		Auserexzerzierte.	
	Eingerückt.	wieder entlassen.	Zahl.	Verhältniß zu den Eingerückten in Prozenten.
I.	1,262	18	1,244	98,6
II.	1,088	44	1,044	96,0
III.	1,093	37	1,056	96,6
IV.	1,356	37	1,319	97,3
V.	1,376	90	1,286	93,5
VI.	1,395	31	1,364	97,8
VII.	1,508	99	1,409	93,4
VIII.	1,100	22	1,078	98,0
Büchsenmacher-Rekruten	64	1	63	98,4
Total 1885	10,242	379	9,863	96,3
„ 1884	10,623	409	10,214	96,2

Die Rekrutenschulen hatten eine sehr verschiedene Stärke. Sie zählten von 445 Rekruten (zweite Schule der II. Division) bis auf 794 (erste Schule der VII. Division). Die Hälfte der Schulen hatte einen Bestand von mehr als 600 Rekruten.

Wenn auch die Resultate meistens als befriedigende und gute erklärt worden sind, so ist doch in verschiedenen Berichten erwähnt, daß in den zu großen Rekrutenschulen, aller Anstrengungen ungeachtet, die Einzelausbildung der Rekruten nicht mehr so gefördert werden konnte, wie es früher in den kleineren Schulen der Fall war. Man wird daher, wenn die Rekrutenzahl eines Divisionskreises erheblich und ständig über 1200 Mann steigen sollte, entweder sich wieder zur Anordnung von drei jährlichen Rekrutenschulen in den betreffenden Divisionskreisen versehen müssen, oder die Frage zu prüfen haben, ob nicht eine Vermehrung von außerordentlichen Instruktionsgehülfen und der Unteroffizierskadres in Aussicht zu nehmen sei. Die Nachtheile, welche die zu großen Rekrutenschulen insbesondere für die Ausbildung im Schießen im Gefolge haben, lassen sich nur durch Erweiterungen und Verbesserung der Schießeinrichtungen beseitigen.

Das Schießprogramm, das in allen Rekrutenschulen des Berichtsjahres zur Anwendung kam, hat sich besser bewährt, als das in den zweiten Rekrutenschulen von 1884 eingeführte Versuchsprogramm. Auf Scheibe I sind die Resultate der Rekrutenschulen aller Kreise fast durchweg besser als 1884, namentlich haben sich die Präzisionsleistungen gesteigert, was allerdings meistens dem verbesserten Scheibenbilde zuzuschreiben ist. Auf den Figurenscheiben sind die Ergebnisse im Allgemeinen gleich, theils etwas besser als im Vorjahre. Einen nicht unbedeutenden Fortschritt haben die Resultate und Leistungen in den Salvenfeuern aufzu-

weisen. Das Schießprogramm von 1885 wird nun unverändert auch in den Rekrutenschulen von 1886 zur Anwendung gelangen, um sowohl für die künftige Festsetzung der Schießübungen, als für die Vergleichung der Resultate weitere Anhaltspunkte zu gewinnen.

2. Wiederholungskurse. a. Auszug. Die im Berichtsjahre durchgeführte Aenderung des Turnus der Wiederholungskurse hatte zur Folge, daß nur die Bataillone der V. und VII. Division den Wiederholungskurs von gesetzlicher Dauer bestanden, während für die Bataillone der III. und VI. Division, welche ihren letzten Dienst erst im Jahre 1884 gemacht hatten, Kurse von kürzerer Dauer abgehalten wurden. Außerdem wurden für die I. und IV. Division, die erst nach zweijähriger Unterbrechung wieder zum Dienste kommen, Kadreskurse angeordnet.

Es fanden demnach die Wiederholungskurse in der neu aufgestellten Stufenfolge nach Einheiten folgendermaßen statt:

VI. Division: bataillonweise Kurse von 7 Tagen mit vorangehendem Kadrevorkurs von 3 Tagen.

VII. Division: regimentweise Kurse von gesetzlicher Dauer.

I. u. IV. Division: regimentweise Kadreskurse von 4 Tagen.

III. Division: brigadeweise Kurse mit einer Dauer von 12 Tagen.

V. Division: im Divisionsverbande von gesetzlicher Dauer.

Bataillonskurse. Es wurden zehn in Zürich, zwei in Winterthur und einer in Schaffhausen abgehalten.

Die Kurse nahmen meistens einen ganz befriedigenden Verlauf, obwohl schlechte Witterung im Frühling und im Herbst den Unterricht einzelner Bataillone etwas beeinträchtigte. Durchweg sind günstige Resultate erzielt worden, welche übereinstimmend der guten Vorbereitung der Kadres in den Kadrevorkursen verbannt wurden, aber auch dem Umstande zuzuschreiben sind, daß die Bataillone nur nach einjähriger Unterbrechung oder noch nach kürzerer Frist den Wiederholungskurs wieder bestanden.

In drei Büchsenmacherkursen in der Waffenfabrik in Bern wurden 2 Waffen-Unteroffiziere und 26 Büchsenmacher in ihrem Fachdienste weiter ausgebildet.

Regimentskurse. Das Regiment Nr. 25 bestund seinen Wiederholungskurs im Frühling in Frauenfeld. Die Kurse der Regimenter Nr. 26—28 fanden im Spätsommer und im Herbst in St. Gallen und Ferisau statt. Das Schützenbataillon Nr. 7 wurde für sich allein zum Wiederholungskurs nach St. Gallen berufen. Zu den Feldübungen von 3 Regimentern ist je eine Schwadron des Kavallerie-Regiments Nr. 7 zugezogen worden, was namentlich dazu beigetragen hat, diese Übungen lehrreich zu gestalten.

Alle Berichte äußern sich meist recht befriedigend über die erreichten Resultate; einzig bei Regiment Nr. 26 hat schlechtes Wetter und Schneefall den Unterricht in einzelnen Disziplinen etwas verkürzt. Die Truppen werden als ausdauernd, leutsam, ruhig unter den Waffen und im Kantonnement und meist auch als geistig gut beanlagt geschildert. Sie haben, mit dem verglichen, wie sie sich vor 6—8 Jahren präsentirten, wesentlich gewonnen. Die Fortschritte sind hauptsächlich in besserer Ordnung auf dem Marsche, in der Beobachtung besserer Feuerdisziplin, in der Einhaltung sauberer Formationen auch auf dem Gefechtsfeld ersichtlich. Noch mehr in die Augen springende Fortschritte sind beim Unteroffizierskorps bemerkbar. Ueberhaupt wird die Leistungsfähigkeit der Kadres anerkannt, wenn auch ein ziemlicher Theil der Subalternoffiziere und der Kompagniechefs sich noch nicht als taktisch genügend geschult erweist. Alle Regimenter sind gut geführt und auch die große Mehrzahl der Bataillonskommandanten ist ihrer Stelle gewachsen.

Regimentweise Kadreskurse. Trotz ihrer kurzen Dauer hatten diese Kurse einen nicht verkennbaren Nutzen, da nach den Ergebnissen des Unterrichts sicher angenommen werden kann, daß die mehrjährige Lücke in den Wiederholungskursen der I. und IV. Division sich weit weniger fühlbar machen wird, als wenn den Kadres die Gelegenheit, sich theoretisch und praktisch auf den im Jahre 1886 nachfolgenden Dienst mit der Mannschaft vorzubereiten, nicht geboten worden wäre.

Brigadekurse. Die V. Infanteriebrigade wurde für die Dauer

des Vorkurses mit Regiment Nr. 9 nach Kirchberg und Erstfeld, mit Regiment Nr. 10 nach Burgdorf verlegt. Von der VI. Infanteriebrigade bestund Regiment Nr. 11 seinen Vorkurs in Bolligen, Regiment Nr. 12 mit dem Schützenbataillon Nr. 3 in Bern.

In den Vorkursen wurde mit großem Eifer und löblicher Ausdauer gearbeitet. Die Aussicht, daß fast die gesammte III. Division am Schlusse des Dienstes gegen eine andere Division zu manövriren habe, wirkte anregend und belebend auf den Geist, die Haltung und Thätigkeit der Führer und ihrer Truppen ein. Es wird jedoch in verschiedenen Berichten erwähnt, daß die Dauer des Vorkurses zu kurz bemessen war, um die frühere Strammheit und Beweglichkeit, insbesondere in den geschlossenen Formationen, wieder zu erreichen.

Anderseits wird hervorgehoben, daß die Feuerdisziplin und die Feuerleitung der Truppen sehr wahrnehmbare Fortschritte erkennen lassen.

Besonderer Erwähnung wird der vorzüglichen körperlichen Beschaffenheit der Mannschaft und ihrer musterhaften Disziplin gethan. Ihre Leistungsfähigkeit trat sowohl im Gesichte als auf dem Marsche hervor. Ihr Verhalten im Kantonnement gab nie zu Klagen Anlaß. Das freundliche Entgegenkommen der Einwohner trug aber auch wesentlich dazu bei, den Truppen den Dienst zu erleichtern.

Auch hier begegnen wir in den Berichten wiederholt der Bemerkung, wie vorthellhaft bereits die Unteroffizierschule gewirkt hat. Bei einer ziemlichen Zahl subalternen Offiziere dagegen wird die notwendige Sicherheit in den meisten Dienstszweigen, Energie und Thatkraft vermißt. Die Leistungen der Hauptleute werden meistens gerühmt; die obere Führung ist fast durchweg eine gute, theilweise sehr gute. Sie machte sich hauptsächlich dadurch bemerkbar, daß die Gefechtsleitung von oben bis unten eine ruhigere und sicherere geworden ist.

(Schluß folgt.)

— (Ueber die Landwehr-Wiederholungskurse) spricht sich in Nr. 98 der „N. Z. Z.“ eine militärische Feder wie folgt aus: „Wir waren in der Lage, vor Kurzem einen solchen Kurs zu verfolgen und glauben nicht stark zu irren, wenn wir die dort gemachten Beobachtungen verallgemeinern.

Die Kurse dauern 10 Tage für die Kadres, 6 Tage für die Mannschaft. Sie sind also jedenfalls zu kurz, wenn man bedenkt, daß in diesen 6 Tagen auch die Kommissariatsmusterung, die Gewehrinspektion durch den Waffenkontrollleur und die, freilich auf 20 Patronen reduzirten Schießübungen vorgenommen werden. Gleichwohl wäre die Ansicht, daß die Kurse ihren Zweck überhaupt verfehlen, durchaus unrichtig. Wer die Truppe beobachtet am Einrückungstage und ihr nachgeht in das Kantonnement, auf den Ererzierplatz, den Schießplatz und auf das Manövrirfeld, der wird die Ueberzeugung gewinnen, daß die Mannschaft ihre Zeit nicht nutzlos geopfert hat. Man muß es diesen Landwehroleuten lassen, daß sie mit Ruhe, Gewissenhaftigkeit und Ueberlegung handeln, daß sie gute Disziplin halten und wegen dieser Faktoren den leichtfüßigern Auszögern nicht mit Unrecht als Muster könnten hingestellt werden.

Die Reglementkenntniß freilich und der vielverschrteene Schneck gehen manchmal in ziemlichem Maße, und diese Bemerkung trifft namentlich das Kadre. Ohne die viertägigen Kadrevorkurse wären die Landwehr-Wiederholungskurse nach unserer Ueberzeugung nicht durchführbar. Im Kadre treten **b e d e n k l i c h e M ä n g e l** zu Tage, nicht nur im Bestand, sondern auch im **W i s s e n**. Aber woher soll letzteres kommen bei Leuten, die seit durchschnittlich 10—12 Jahren nicht mehr unter den Waffen gestanden haben? In dieser Hinsicht wird die alle vier Jahre wiederkehrende Abhaltung der Kurse bald heilsame Folgen sichtbar werden lassen und man darf getrost sagen, daß sie die Freude am Waffenhandwerk heben.

Zur Ausfüllung der Lücken im Offizierekadre hat man sich zum Theil mit Einberufung junger Auszögelsleutnants beholfen, ein Mittel, zu dem man greifen kann, wenn kein anderes vorhanden ist. Nicht als ob jene Offiziere ihren Dienst nicht richtig versehen hätten, aber sie gehören zum Auszug, und **s o l a n g e d i e**

Landwehr ihre Kadres gegenseitig selbst er- gängen kann, soll sie es thun.

Bekanntlich besteht eine Verordnung, welcher zufolge hiezu vor- geschlagene Unteroffiziere nach Abolvirung eines achtzehntägigen Kurfes zu Landwehrlieutenants können brevetirt werden. Solcher Lieutenants giebt es eine ziemliche Zahl, und es wäre nur billig, sie in solche Kurse einzuberufen; denn dadurch, daß man sie auf den leicht erworbenen Lorbeer ganz ausruhen läßt, ist weder ihnen noch ihren Unter- gebenen gebient.

Mit der Ergänzung der Unteroffizierschergen sollte ebenfalls Ernst gemacht werden. Jetzt bietet sich hiezu die beste Gelegen- heit. Aus den jüngern Jahrgängen einige intelligente Männer in jeder Kompagnie zu Korporalen zu bestimmen, hat um so weniger auf sich, als die Befördernten ohne große Mühe bald so weit sein werden, wie die ältern Kameraden, die, wie gesagt seit langer Zeit nicht mehr gebient haben. Daß es mit nicht Gra- duren, welche zu Korporalsstellen verwendet werden, seine eigene Bewandniß hat, ist genugsam erwiesen.

Fassen wir unsere Betrachtungen zusammen, so ergibt sich Folgendes: Die Kurse sind zu kurz, sie sollten für die Mann- schaft mindestens 10 Tage dauern; die Kadrevorkurse sind unbedingt erforderlich, 4 Tage werden in Zukunft eher ge- nügen als jetzt, vorausgesetzt, daß das unermüdete Instruktions- personal stets in ausreichendem Maße verfügbar ist; das Mann- schaftsmaterial ist gut und präsentirt sich nach erfolgter Kommiss- sariatsmusterung nicht übel; die Einberufung sämtlicher Jahrs- gänge wäre sehr empfehlenswerth und sollte, angesichts der kurzen, nur jedes vierte Jahr stattfindenden Kurse möglich sein; die Kadres sind thuntlichst zu kompletiren; die Offiziere und Unteroffiziere sollten ihrer militärischen Pflichten auch im Zivilleben eingedenk blei- ben und sich namentlich vor dem Einrücken einer sorgfältigen Repetition des einst Ge- lernten befleißigen; im Dienste selbst muß von der ers- ten Stunde an streng auf die Beobachtung der militärischen For- men gehalten werden, sonst ist die Disziplin schwer zu hand- haben.

Mehr als im Auszug treten für die Landwehr die nach- theiligen Folgen allzuhäufigen Aenderns der Exercier- und Felddienstrelemente, so wie auch desjenigen über den innern Dienst zu Tage. Bleiben wir in dieser Bezie- hung also möglichst konservativ!

Einige Anmerkungen der Redaktion. Die oben angeführten Bemerkungen über die Landwehrlurse sind im Allgemeinen richtig. Es ist dieses auch der Grund, weshalb wir dieselben hier abgedruckt haben. In einigen Punkten sind wir aber mit dem Herrn Verfasser nicht einverstanden.

Richtig ist, daß in den Landwehrlursen in kurzer Zeit viel ge- leistet wird. Ein großes Hinderniß für den Fortschritt sind die an Zahl und Wissen meist schwachen Kadres. Gut zu gebrau- chen sind gewöhnlich nur die Offiziere und Unteroffiziere, welche erst vor Kurzem in die Landwehr übergetreten sind. Von höch- ster Wichtigkeit wäre, daß mehr für die Ausbildung der Kadres gethan würde; vier Jahre ist eine lange Zeit, in welcher der Gradiente viel vergessen kann. Viel einen höhern Werth als auf Verlängerung des Wiederholungskurfes für die Mannschaft, würden wir auf besondere Kadres- Kurse legen. Die Kadreskurse sollten alle 2 Jahre stattfin- den und zwar mindestens in der Dauer von 10 Tagen. Viel- leicht ließen sich diese, je mit den Wiederholungskursen der an- dern Landwehrbrigade in angemessener Weise verbinden.

Das Weglassen der Mannschaft der letzten Jahrgänge bebauern wir nicht. Man würde mit diesen nur einen Ballast erhalten, der die Fortschritte des Ganzen hemmt.

Da die Organisation des Landsturmes in Aussicht genommen ist und diese eine Aenderung der Militärorganisation bedingt, so dürfte es der Mühe werth sein, die Frage zu untersuchen, ob es

nicht zweckmäßig wäre, die letzten Jahrgänge der Landwehrmann- schaft (vom 40. bis zum 45. Altersjahr) dem Landsturm zuzu- weisen und die jetzige Landwehr mehr nach Art der frühern „Reserve“ zu organi- siren!

Die Bemerkung über das Nachtheilige des häu- sigen Aenderns der Exercier-, Felddienst- und andern Dienstesvorschriften wird wohl von allen erfahrenen Truppenoffizieren in vollem Maße getheilt werden.

Ausland.

Oesterreich. (H.M. Rudolf Freiherr v. Hof- bacher +.) Am 19. v. Mts. ist in Wien der Feldzeugmeister in Pension und Mitglied des Herrenhauses Rudolf Freiherr v. Hofbacher im 78. Lebensjahre verstorben. Der Verdienstliche hatte sich als Major in den Feldzügen von 1849 in Italien der- art ausgezeichnet, daß er das Militärverdienstkreuz und das Ritter- kreuz des Leopold-Ordens, beide mit der Kriegsdekoration, sowie einen toskanischen, parmesanischen, neapolitanischen und päpstlichen Orden erhielt. Auch förderte dies sein Avancement in solchem Grade, daß er am 25. Juli 1857 bereits zum Generalmajor vorrückte. Als solcher präsidirte er der 5. Abtheilung des Kriegs- ministeriums. 1860 wurde er als Ritter des Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse in den Freiherrnstand erhoben, am 3. Juni 1865 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, 1866 zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt und 1870 mit der Geheimrathswürde ausgezeichnet. Bald darauf trat er als Feld- zeugmeister in den Ruhestand. Er war auch Inhaber des 71. Infanterie-Regiments. Dem Herrenhause gehört er seit 27. September 1874 als lebenslängliches Mitglied an. Er hat sich in demselben der Verfassungspartei angeschlossen.

(Errichtung eines Militärlagers bei Kollin.) Die Prager „Politik“ schreibt: Seit längerer Zeit zirkulirt die Nachricht, daß Kollin und Umgebung zu einem großen Feldlager ausersehen sei. Zu diesem Zwecke wurde nicht nur die Lage der Stadt, sondern auch diejenige der ganzen Umgebung einer militär-kommissionellen Untersuchung unterzogen. In der Umgebung von Eibe-Leinz sollen alljährlich auf die Zeit von etlichen Monaten zirka 12,000 Mann konzentirt werden, wobei auch einzelne Theile der Josefsstädter Besatzung dazulogirt werden sollen. Die Umgebung von Eibe-Leinz, insbesondere das bisherige Artillerie-Exercierfeld, soll in ein kleines ständig besetztes Lager verwandelt werden. (A. u. M.-B.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

- 23. Revue de Cavalerie. 12e Livraison. März 1886. Paris, Berger-Levrault & Cie.
- 24. Xenophon, Praktische und vereinfachende Verbesserungs- schläge des schweizerischen Infanterie-Regiments. (Schwei- zerische militärische Zeits und Streitfragen, Heft 4.) Thal- weil, Alfr. Brennwald. Preis Fr. 1.
- 25. König Fr., Hauptmann, Geschichte der Festung Weichsel- münde bis zur preussischen Besetzung 1793. Aus dem Kriegsarchiv des großen Generalstabes. Mit 2 Skizzen. 8°. 76 S. Berlin, Friedr. Ludhardt. Preis Fr. 2. 70.
- 26. von Schweiger-Lerschenfeld, Zwischen Donau und Kaukasus. Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Mit 215 Illustrationen und 11 Karten. 25 Bleserungen à 80 Cts. Wien, A. Hartleben's Verlag.
- 27. Revue de cavalerie. 13e Livraison. Avril 1886. Paris, Libr. militaire Berger-Levrault & Cie.
- 28. Avant la Bataille. Préface de Paul Deroulède. 80. 508 S. Paris, A. Levy et Cie., Editeurs. Preis Fr. 5.

u n d i t t i e d m a s d - s u w f i s t i g - r i t u b h a m s
C a r l K e i s e r
W e i s s e n s u n t e r r i c h t e r i n K a b e r n ' s t .